

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

120 (10.10.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420579](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420579)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpszeitung oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Hüner u. Winter in Oldenburg, E. Schlote in Bremen, Haafenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, F. Nothhaar in Hamburg, Rudolf Woffe in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

für Stadt und Amt Esfleth.

N^o. 120.

Donnerstag, den 10. October

1878.

Zum Frieden zwischen Deutschland und Rom.

Die Frage wegen Beilegung des Conflicts zwischen Deutschland, speciell Preußen, und dem Vatikan ist seit den Rißinger Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und dem Nuntius Masella nicht wieder von der Tagesordnung der öffentlichen Besprechung abgesetzt worden. Ist genug von interessirter Seite von einer Unterbrechung oder vom gänzlichen Abbruch der diesbezüglichen Verhandlungen gemeldet, aber erst dieser Tage ging die Nachricht ein, daß zwischen dem Vatikan und dem Jesuitengeneral Pater Bezzi eine tiefe Verstimmung eingetreten sei; die Gründe für diese Verstimmung konnten nicht angegeben werden. Dies darf man aber als ein erfreuliches Zeichen betrachten, denn es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die vorhandenen Differenzen auf die Friedensverhandlungen des Vatikans mit Deutschland beziehen. Die Jesuiten stehen nach wie vor auf Pius des Neunten „Non possumus“ und Leo XIII. hat diesen Spruch noch nicht zu dem seinigen gemacht. Seine Kirchenpolitik ist eine weit menschlichere, wie die seines Vorgängers, er rechnet weit mehr mit den vorhandenen Thatsachen.

Es ist eine eigenthümliche Ironie der Geschichte, daß der Jesuitenorden gerade mit dem Staate am meisten verfeindet ist, dem er einst seine Erhaltung verdankte. Papsi Clemens XIV. hob am 21. Juli 1773 den Jesuitenorden auf und fast nirgends weiter als in Preußen unter Friedrich dem Großen wurde er noch Vertheidigung der betreffenden Bulle noch geduldet. Seit 1814 ist der Orden wieder hergestellt, Deutschland aber ist jetzt seinen Mitgliedern verschlossen. All' den Einfluß, den sie sich unter Pius dem Neunten zu erringen vermochten, wenden sie nun auf, eine Versöhnung zwischen dem Vatikan und dem verhassten Deutschland zu hintertreiben. Pius hatte die Macht des Cardinalscollegiums sehr bedeutend geschwächt und als Schlüsselstein dieses seines Strebens darf man das Unfehlbarkeitsdogma ansehen. Sein Wille wurde absolut und seine herrschsüchtigen Neigungen paßten ganz zu den Intentionen der Jesuiten, welche in dem Papsi ein brauchbares Werkzeug zu haben schienen; in Wirklichkeit war er aber ihr Werkzeug, mittelst dessen sie ihre Welt Herrschaftspläne zu verwirklichen suchten.

Papsi Leo XIII. brach mit der Praxis seines Vorgängers; an Stelle des „Non possumus“, welches die Devise Pius des Neunten war, ist der Begriff der „Schwierigkeiten“ getreten, der

doch wenigstens die Möglichkeit der Beseitigung der vorhandenen Schwierigkeiten offen hält. Leo hat aber ferner bei seinem Amtsantritt freierlich gelobt, das heilige Collegium der Cardinäle aus der Bedeutungslosigkeit zu erheben, zu welcher es sein Vorgänger herabgedrückt hatte. Der Papsi hat Wort gehalten: Er unternimmt nichts, worüber er sich vorher nicht mit dem Cardinalscollegium verständigt hätte.

Dieses Collegium ist aber hauptsächlich aus Leuten nach dem Herzen des vorigen Papsies zusammengesetzt und darin ruht die ganze „Schwierigkeit“ der Situation. Im nächsten Monat findet wieder ein Conclistorium statt, in welchem Cardinalschütze verlichen werden. Gelingt es dem Papsi, gemäßigte Elemente in das Cardinalscollegium zu bringen, die dann die Majorität hätten, so wäre damit der größte Theil der Schwierigkeiten überwunden und leicht würde sich auch eine Basis finden, auf welcher ein Friede zu Stande kommen könnte.

An dem guten Willen des Papsies dazu kann kaum gezweifelt werden, wie schon die Wahl des überaus gemäßigten Nino's zum Nachfolger Franchi's in dem Posten eines päpstlichen Staatssecretärs zeigt.

Unter Leo's Patrimonium sind schon mehrere Conflicte zwischen Staat und Kirche beigelegt, so z. B. in der Schweiz; die Verhandlungen mit Rußland wegen Stellung der katholischen Kirche in Polen haben ebenfalls nahezu zu einem befriedigenden Abschluß geführt und in gleicher Weise ist Papsi Leo bemüht, den Katholiken auf der Balkanhalbinsel eine mit den andern Confectionen gleichberechtigte Stellung zu verschaffen. Andererseits ist, ohne Schuld des Papsies, die Stellung der katholischen Kirche in vielen andern Staaten Europa's in letzter Zeit eine recht precäre geworden. Besonders Frankreich, das sich bisher als eine Hauptstütze des Ultramontanismus erwies, hat unter dem Einfluß des Exdictators Gambetta diese seine Eigenschaft eingebüßt; es steht so zu sagen am Vorabend eines „Culturkampfes“; Belgien hat seit zwei Monaten ein anticlerikales Cabinet, das sogar wahrscheinlich die Vertretung Belgiens im Vatican eingehen lassen wird. Dazu kommt in Deutschland die Vermehrung zahlreicher katholischer Gemeinden und die Entschlossenheit der staatlichen Behörden, den zu Recht bestehenden Befehlen Achtung zu verschaffen.

Will daher der Vatikan nicht neben der weltlichen Macht auch noch die geistliche eintüßen, so muß er bei Zeiten darauf

Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhl's.

(6. Fortsetzung.)

Während er aber zur Thür hinausging, sprang das Mädchen durch eine andere und gelangte durch ein anderes Zimmer zur Hausthür, ehe er dieselbe verlassen. Sie sprang auf ihn zu, ergriff seine Hand und sagte treuherzig:

„Was fehlt Ihnen, Herr Vergen?“

„Was sollte er antworten? — Es war ihm aber nicht zu Muthe, auf eine Ausflucht zu sinnen, und er sagte eben so treuherzig: „Das kann ich Ihnen nicht sagen.“

„Warum nicht?“

„Sie verstehen das nicht.“

„Weil ich ein Kind bin?“ rief sie unwillig. „O, ich bin nicht so dumm, als Sie glauben.“

„Ich weiß selbst kaum, was mir fehlt, liebe Baleska. Lassen Sie mich nur!“

Und damit war er zur Thür hinaus.

Eine Viertelstunde saß Jedes der Beiden in einem stillen Winkel; er von Grund der Seele mißmüthig, sie schluchzend,

auch von Grund der Seele. — „Ich weiß ja, daß ich ein Kind bin,“ sagte sie; „was braucht er mich das immer fühlen zu lassen? Und bin ich auch ein Kind, so kann er mir doch sagen, was ihm fehlt. Ich hätte ihn doch trösten können. Hab' ich doch meiner Mutter immer kalte Blätter auf die Stirn geholt, wenn sie Kopfschmerzen hatte. — Aber ich will ihm zeigen, daß ich mir nichts daraus mache. Er soll nicht mehr mich fortschicken; er soll nicht!“ Dabei stampfte sie mit ihren Füßchen auf den Boden, trocknete schnell ihre Thränen, wusch ihr Gesicht und suchte ihre Schulbücher hervor.

Nicht sobald war Rudolph mit seinem Sinnen fertig. „Ich kröche heute Abend lieber in ein Mausloch, als daß ich ins Theater gehe. Oder bleib' ich zurück, und gehe nie mehr in das Haus? O, meine armen Eltern! Sie darben meinethwegen und ich sollte sie noch mehr durch Forderungen belästigen? Aber ich will mir Privatstunden suchen, will Nochts meine Arbeiten machen und bei Tage unterrichten. Jede Wohlthat drückt mich jetzt, und das mit einem Male, während ich bis dahin dankbar hinnahm, was mir menschenfreundlich gezeigelt wurde.“

„Aber welchen Grund hätte ich denn, solchen Trost gegen einen Mann zu zeigen, der mich bisher wie einen Sohn behandelt?“



bedacht sein, die vorhandenen „Schwierigkeiten“ aus dem Wege zu räumen.

Kundschau.

* Berlin. Es ist noch immer nicht bestimmt, wann der Kaiser nach der Hauptstadt zurückkehren wird. Während die Einen den Termin auf den 15. oder 17. ansetzen, sprechen Andere davon, daß der Kaiser erst noch eine Nachkur in Wiesbaden halten wolle. Es ist wohl als gewiß anzunehmen, daß die festen Bestimmungen sich nur nach den Witterungsverhältnissen richten werden. Im Ganzen soll sich ja der greise Monarch recht wohl befinden.

* Berlin, 7. Oct. Der Reichstag erledigte eine längere Reihe von Wahlprüfungsberichten durchweg nach den Anträgen der Abtheilungen und Commission. Mittwoch um 11 Uhr findet Präsidentenwahl sowie zweite Lesung des Socialistengesetzes statt.

* Die „N. A. Z.“ bestätigt, daß Drohbriefe an Sr. Maj. den Kaiser u. a. namentlich aus London eingefandt worden sind. Außerdem ist aber an den Kaiser auch eine Fülle von Vorschlägen zur Verbesserung der Lage, mitunter recht drolligen Inhalts, eingelaufen. So u. a. eine Druckschrift, in welcher allen Ernstes der Vorschlag entwickelt und begründet war, Sr. kaiserl. und königl. Hoheit den Kronprinzen zum Reichskanzler zu ernennen.

* Als Verfasser des Artikels der „Deutschen Revue“ über den „Großen Kurfürsten“ wird jetzt der pensionirte Hofmarschall des Prinzen Adalbert, Corvettencapitain z. D. von St. Paul-Maire, auch in der Presse genannt. Natürlich fehlt auch die Insinuation nicht, der Genannte sei bei dem Reichskanzler wohlgefallen, was offenbar das Auftreten desselben gegen das System Stosch erklären soll.

* Das Socialistengesetz äußert seine Wirkungen schon, ehe es perfect geworden ist: Die socialdemokratische „Dressd. Volkstz.“ theilt mit, daß der größte Theil der socialdemokratischen Vereinskassen theils unter die Mitglieder vertheilt, theils nach der Schweiz in Sicherheit gebracht worden sei. Beim Zustandekommen des Gesetzes werde die Polizei Nichts zu confisciren vorfinden. — Ferner hat die „Allgemeine deutsche Associationsbuchdruckerei zu Berlin“ eine Generalversammlung ihrer Mitglieder einberufen; auf der Tagesordnung steht der Antrag des Vorstandes auf Auflösung des Geschäfts. — Die socialdemokratische „Genossenschafts-Buchdruckerei“ in Magdeburg hat sich genöthigt gesehen, den Bankrott anzumelden.

* Es besteht die Absicht, die zweite Plenarberatung des Socialistengesetzes so einzurichten, daß die dritte Lesung am Montag vorgenommen werden kann, und es ist dann möglich, die Reichstags-Session am 17. Oct. zum Abschluß zu bringen. — Zum Socialistengesetz erfährt man noch nachträglich, daß der Reichskanzler bei der Berathung, an welcher die Minister der Mittelstaaten theilgenommen, auf das Bestimmteste erklärt hat, er werde keine Abschwächung der Vorlage zulassen und eher zur nochmaligen Auflösung des Reichstages schreiten, als dem Kaiser resp. dem Kronprinzen vorschlagen, ein abgeschwächtes Socialistengesetz zu sanctioniren.

* Kiel, 7. Oct. Der Kronprinz, die Kronprinzessin und Prinz Heinrich sind mit hohem Gefolge um 9 Uhr Morgens hier eingetroffen und vom Minister von Stosch und Admiral Kinderling empfangen worden. Ein officieller Empfang hat nicht stattgefunden. Die hohen Herrschaften begaben sich mit dem

Königsboot an Bord des „Prinzen Adalbert.“ Die in Dienst gestellten Schiffe paradirten und salutirten. Um 11 Uhr fand ein Frühstück an Bord, um 1 Uhr Rückreise nach Berlin statt.

* Wien, 8. Oct. Generalmajor Reinländer lieferte am 6. Oct. den Insurgenten auf den Höhen südöstlich von Peci den ganzen Tag ein glückliches Gefecht, die Oesterreicher hatten aber bedeutende Verluste, nämlich 180 Mann, darunter 9 Officiere. Das Gefecht wurde auch am 7. Oct. fortgesetzt.

* Bombay, 6. Oct. Die hiesigen Journale melden, die Khyberstämmen hätten sich für die Engländer und gegen die Afghanen erklärt. Dagegen haben sich die Dornuads in Bewegung gesetzt, um sich mit den Afghanen zu vereinigen.

* Newyork, 6. Oct. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Jamaica ist eine französische Fregatte vor St. Croix eingetroffen und hat Truppen daselbst gelandet. Die fliehenden Frauen und Kinder werden nach St. Thomas eingeschifft. Die ausländischen Neger fahren fort, die Zuckerplantagen in Brand zu stecken. 40 Besitzungen sind bereits verbrannt, 14 sind noch unversehrt geblieben. Viele Insurgenten sind erschossen worden. — In Vicksburg hat das gelbe Fieber fast aufgehört, ist aber auf dem Lande noch im Zunehmen begriffen.

* Newyork, 7. Oct. Laut Nachrichten aus Jamaica ist der Aufstand auf St. Croix unterdrückt und sind die Führer verhaftet. Den Anlaß zum Aufstand gab eine Differenz zwischen Negern und Pflanzern über Arbeitscontracte. — In Baton Rouge (Louisiana) nimmt das gelbe Fieber zu.

Locales und Provinzielles.

§ **Elsteth**, 9. Oct. Heute Morgen kam per Dampfer „Simson“ eine Ladung Jungvieh aus dem Lande Wursien hier an und wurde per Bahn weiter expedirt. Das Vieh gehört dem Landmann Luerßen und Consorten.

§ Der bisherige Verwaltungsoctuar, Herr A. Drübing, hat sich hieselbst als Rechnungsführer und Mandatar niedergelassen.

* Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Rettung Schiffbrüchiger zu Bremen hat unter Berufung auf die humanen und nationalen Zwecke, welche die Gesellschaft verfolgt, beim Handelsministerium den Antrag gestellt, die für die Stationen derselben bestimmten Rettungsgeräte, Boote, Raketenwagen und dergleichen auf den vom Staat verwalteten Bahnen frachtfrei zu befördern. Diesem Gesuche ist für die Staatsbahnen Folge gegeben worden.

* Das Kabel zwischen Otranto und Ballona ist wegen Reparatur unterbrochen. Telegramme sind über Zante zu befördern.

* (Schiffsunfälle.) Den Statistiken des „Bureau Veritas“ zufolge gingen im August 101 Segelschiffe total zu Grunde, darunter 33 englische, 15 französische, 10 amerikanische, 8 deutsche, 7 der Republik Nicaragua, 4 der Republik Guatemala, 4 norwegische, 3 chilenische, 3 holländische, 3 italienische, 2 griechische und je 1 dänisches, spanisches, portugiesisches, russisches und schwedisches, sowie 4 deren Nationalität unbekannt ist. Unter obiger Anzahl befindet sich ein Fahrzeug, das als vermißt gemeldet worden. An Dampfern gingen 6 verloren und zwar 3 englische, 1 belgischer, 1 französischer und 1 italienischer.

* Das Seeamt **Brake** verhandelte in seiner Sitzung am Sonnabend, den 5. October, über die Strandung des englischen

Darum, weil er mir für meine Thorheit eine Lection geben will? Das wäre der schönste Undank. Undankbarkeit, las ich jüngst, sei das Kennzeichen schlechter Naturen, und ein schlechter Kerl will ich doch nicht sein; alles Andere, nur kein schlechter Kerl. Also den Aerger runter geschluckt und ruhig ausgegessen, was man sich eingebockt. Gerechte Demüthigung ruhig ertragen, ist auch ein Sieg, besonders bei stolzem Sinn.“

So war er mit sich in's Reine gekommen und ging ergeben seiner Strafe entgegen, als die Stunde schlug. Herr Jung sah ernst, fast feierlich aus und vermied sichtlich, mit ihm zu sprechen. Das Töchterchen ging ihm sichtlich aus dem Wege; er bemerkte es nicht, was für die Kleine wieder eine neue Beleidigung war. Nur die Hausfrau war sich gleich und sprach mit ihm über das, was sich eben darbot, z. B. über das sichtliche Zustromen der Menge, und daß sie doch eigentlich neugierig sei, was dies für ein Stück sei; auch daß der Regisseur des Theaters jetzt öfters mit ihrem Manne verkehrt.

„Also vielleicht gar von ihm selbst herbeigeführt,“ dachte der Besoffene. „Nun, ich habe mich ja in Alles ergeben.“

5.

Die Enthüllung.

Gestülgt ist das Bild und schwer zu binden.
Nur in verschloßener Lade wird's bewahrt.
Das Schweigen ist zum Hülter ihm gesetzt,
Und rasch entflieht es, wenn Geschwägigkeit
Vorläufig wagt, die Decke zu erheben.

Schiller.

Im Theater angelangt, haben unsere Freunde, wie das schon volle Haus sich noch immer mehr anfüllte. Alles saß erwartungsvoll da. Unsere Freunde saßen so: erst der Hausherr, neben ihm seine Gattin, dann die Tochter und zuletzt Rudolph Bergen. [Sont hatte Herr Jung wohl den jungen Mann neben sich genommen, um mit ihm Ansichten auszutauschen; nun schien er das absichtlich nicht zu wollen.]

Der Vorhang ging in die Höhe. Die ersten Personen traten auf und fingen an zu reden. Rudolph kam es vor, als träumte er. Er fuhr mit der Hand nach der Stirn, wie, als ob er sich auf etwas besänne. Langsam sank seine Hand nieder, sein Kopf beugte sich vor, aus dem Gesicht schwand jeder Blutstropfen. Seiner Nachbarin war diese Bewegung nicht entgangen. Sie erschrak über sein Aussehen, vergaß im Schreck, daß sie böse auf

Schiffes „Sophia“ in der Jade. Das Seeamt war folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitzender: Gerichtsaffessor Willich; Beisitzer: Capt. Schwarting, Wieting zu Brake, Rheder Paulsen und Justize zu Eselsloh; Reichscommissair: Oberamtmann Strackerjan. Nach geschlossener Verhandlung zog sich das Seeamt zurück und verkündete nach halbständiger Verathung den Spruch, der dahin geht: „daß die Strandung des Schiffes zwar zunächst dem Umstande zuzuschreiben ist, daß der Capitain eine ältere mangelhafte Karte benutzte, und irrthümlich die Jade statt der Weser einsetzte, daß aber derselbe dabei, hauptsächlich in Folge seiner Unfähigkeit zu Fahrten über See sehr unvorsichtig gehandelt hat, indem er, gänzlich unbekannt mit den Fahrwasser-Verhältnissen, sich über seinen Cours nicht orientirte und schließlich auch dann nicht vor Anker ging, als die Wassertiefe auffallend rasch abnahm.“

* Zum Ankauf der Middle-Parl-Lotterie-Gewinne haben wir als neueste Nachrichten dem von uns bereits gemeldeten Ankauf von „Delham“ (erster Hauptgewinn) hinzuzufügen, daß die Herren Graf Lehndorff und v. Derzen von Doncaster nach Newmarket gingen und dort von dem Hockey Jeffery 2 werthvolle Stuten nebst einem vorzüglichem Hengstfohlen erstanden. Ferner fanden die genannten Herren Gelegenheit, aus dem Nachlasse des verstorbenen Mr. Wardell-Denison 3 hervorragende Pferde aus dem besten englischen Vollblut nebst einem kräftigen Stutfohlen zu erwerben. Diese Einkäufe dürften als äußerst befriedigende aufgefaßt werden, denn vermuthlich hätten nicht die doppelten Gebote eines der Pferde am andern Orte in unseren Besitz gebracht. Am 20. September wurden in der Auction des Middle-Parl-Gestüts unseren Vertrauensmännern 3 werthvolle Stuten nebst 3 Fohlen zugeschlagen. Auch diese sind glänzende Ankäufe, und zur Completirung des noch nothwendigen Restes ist Herr Rittmeister Andre direct nach Schluß des Leipziger Rennens wieder nach England abgereist. Wir bemerken noch, daß der Neanpreis von 300 Pfd. Sterl. (6000 Mk.), welchen „Delham“ sogleich nach dessen Ankauf gewonnen, dem Lotteriefonds zugefallen und zu Gewinn-Ankäufen mit verwandt werden wird, sowie, daß eine Ausstellung sämmtlicher Gewinne vom 12. d. Mts. ab im Tatterfall zu Berlin stattfinden wird. (Loose der deutschen Middle-Parl-Lotterie sind noch in der Expedition d. Bl. zu haben.)

* **Berne.** Am Sonnabend gegen Mittag ereignete sich in Muzenbüttel ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Dienstmagd Gesine Fischen, bei dem Hausmann H. Gerdes, hatte am Morgen epileptische Anfälle gehabt, in Folge deren sie sich auf Anordnung der Frau des Hauses wieder zu Bett legen mußte. Später hatte sie sich soweit erholt, daß sie aufstand um ihrer häuslichen Beschäftigung nachzugehen. Nachdem sie bereits einige Reifen Wasser aus der nahe beim Hause vorbeischießenden Olen geholt, wurde sie vermisst und fand man die Wasserreimer an der Olen stehen. Bedenfalls hat die Bedauernswerthe dort abermals epileptische Zufälle bekommen und ist bewußtlos in die Olen gestürzt. Sofort ging man mit Haken dabei nach der Unglücklichen zu fischen, fand sie auch bald, aber leider die Lebensgeister waren dem Körper entflohen.

* **Delmenhorst.** Den hiesigen Schützenhof hat Gastwirth Enley für 1500 Mark gepachtet. Letzterer hat sein Haus an der Bahnhofstraße für 13,800 Mark an Wachtendorf in Bremen verkauft.

ihn sei, ergriff seine Hand und sagte; „Was ist Ihnen, Herr Vergen?“

„Lassen Sie mich!“ rief er, daß es ihr recht unwirsch klang und riß hastig seine Hand aus der ihrigen. Er faltete die Hände und blickte unverwandt auf die Bühne, als wären die Handelnden übernatürliche Erscheinungen.

Die Kleine erblickte ihn, als er ihr die Hand fortriß, zum ersten Male im Leben einen Stich im Herzen, daß sie zusammenschrumpfte; und als sie seine gefalteten Hände sah, dachte sie: „Er braucht die Hand nicht zu sichern, ich werde sie nicht mehr ergreifen.“ — Aber wie sehr sie auch verwundet war und wie böse sie sein wollte: es zwang sie doch immer wieder, nach ihm zu sehen, und die Bühne interessirte sie nur insofern, daß sie darauf zu entdecken suchte, monach er mit so verschlingenden Blicken spähe; da es aber die gewöhnlichen Schauspielers waren, so konnte sie aus dem Ganzen nicht klug werden.

Endlich trat eine Pause ein. Der Vorhang rauschte herab, Rudolph athmete hoch auf, legte sich zurück und deckte seine Augen mit der Hand.

„Er ist gebendet,“ dachte die Kleine. „Warum starrt er auch so in die Lichter? Vielleicht hat er jetzt Kopfschmerzen.“

* **Oldenburg, 7. Oct.** Von den Ausstellern der Molkereiausstellung wollen wir nachträglich noch unerwähnt Herrn Eduard Ahlborn aus Hildesheim erwähnen, der sich mit 64 Nummern betheiligt hat. In der Obst- und Gartenbauausstellung erhielten erste Preise: Renken-Varel, Frau Freis-Oldenburg, Schulenberg-Zwischenah, Haake-Dietrichsfeld, Nolte, Schetter-Wildeshausen, Hinrichs-Sever, v. Negelein-Nenenburg, Zahlmeister Wöhle, Frau Joh. Snyfers-Oldenburg, Wernze-Bechta, Prüllage-Langenwege, H. und V. Cornelius-Hens, Böhlz-Westerstede und die Collectivausstellungen Burchard und Cloppenburg. — Zweite Preise wurden zuerkannt: Snyfers, Glauert, Wöhle, Frau Wachtendorf, A. Meyer-Oldenburg, Prüllage-Langenwege, Actiengesellschaft Varel, Dr. Kreyenberg-Rodenkirchen, Meßler-Strohhausen, Stephan-Sever, Wernze-Bechta, S. Mehrens, Indorf, H. A. Cordes, Thomßen, Henjes, Geh. R.-R. Hofmeister-Oldenburg, Sophie Nolte-Wildeshausen, Goy-Bramsche, Zaspers und Schwegmann-Dinlage, Oberl. a. D. Morell-Damme, Revierförster Billing-Streek, Joh. Schetter-Wildeshausen, A. Haake-Dietrichsfeld. — Dritte Preise erhielten; Glauert-Oldenburg, Vunnemann, Prüllage-Langenwege, Ahlrichs, Vogerding-Bohrt, Raschen, Osterhuhn-Oldenburg, Dr. Kreyenberg-Rodenkirchen, Olmanns-Osternburg, Burwinkel-Langenwege, Ober-Med.-R. Dr. Meyer, Oberbauinspector Meyer, Zahlmeister Kellner, Uhrmacher Wiebling, Zul. Habers-Oldenburg, Ferneding-Bohrt, Hermann Dieksen-Esenshammer-Oberdeich und V. Follers-Fuhrriege. — Vor einigen Tagen war hier eine Deputation des Stadtmagistrats und Stadtraths aus Wildeshausen, um für die Bitte um Verlegung der demnächst zu vereinigenen Ackerbauschule nach Wildeshausen zu wirken. — Am Freitag wurden von den oldenburgischen Eisenbahnen in 6 Extrazügen ca. 2500 Stück Vieh expedirt.

* **Schortens, 5. Oct.** Auf dem gräflich v. Wedel'schen Gute, Herrlichkeit Gödens, wurden am 3., 4. und 5. October große Treibjagden abgehalten. Geschossen wurden im Ganzen 457 Hasen, 14 Rebhühner und 2 Enten.

Vermischtes.

— Wittmund. Eine Kuh des Landwirths Becker hat kürzlich ein Kalb mit 5 Beinen geworfen. Oberhalb des rechten Schulterblattes hat sich das fünfte Bein gebildet. Dieses Bein legt sich quer über den Rücken und hängt an der linken Seite herunter. Das Bein ist übrigens sonst von normaler Größe, endet aber statt mit zwei mit fünf Klauen. Das Kalb ist vollkommen gesund und gedeiht vortreflich.

— Am 5. d., Nachmittags um 3 Uhr sind zu Rudersdorf, südlich von Graz, zwei Pulverstampfen aufgefliegen. Der Werkführer und neun Arbeiter sind hierbei verunglückt, von diesen sind fünf getödtet worden. Mehrere Gebäude sind niedergebrannt. Die Katastrophe wurde wahrscheinlich durch die Ungeschicklichkeit der neu eingetretenen Arbeiter verursacht, indem die alten Arbeiter sämmtlich mobilisirt sind.

— (Die kleinste Dampfmaschine der Welt.) In Meriden, Nordamerika, wurde von einem Arbeiter eine Dampfmaschine von nur 15 Gram Gewicht angefertigt. Dieselbe ist aus Silber und Gold construirt und der Dampf, welcher aus 3 Tropfen Wasser erzeugt wird, hält sie 20 Minuten im Gange.

— Für Geschäftsleute, die großen Umsatz machen wollen, geht nichts über das Anzeigen, zu deutsch Annonciren. Rudolph Herzog in Berlin, ein Herzog unter den Modewaarenhändlern,

Schon griff sie nach ihrem Riechfläschchen. Aber sie steckte es langsam wieder zurück, und den Kuchen, den ihr die Mutter gegeben, dazu. Der Vater, der bisher auch ganz still gesessen, nur zuweilen mit einem Blick den jungen Mann gestreift hatte, war aufgestanden und hinausgegangen.

Die Glocke ertönte. Das Geräusch verwandelte sich in Stille. Wieder saß Vergen vorgebengt da; aber sein Gesicht glühte, sein Auge strahlte, sein gespensterisches Aussehen war verschwunden. Zuweilen bewegte er eine Hand, nickte mit dem Kopfe, rührte mit den Lippen, als ob er mit spräche. Dann verdugte er auf ein Mal, als käme etwas ganz Unerwartetes.

In dieser sonderbaren Weise trieb er's zur großen Verwunderung seiner Nachbarin bis zu Ende. Sie hatte noch keinen gesehen, der im Kopfe gestört war, sonst hätte sie ernst Besorgnisse ergriffen. Als nun aber das Stück zu Ende war und ein gewaltiger Beifallsturm das Haus durchtobte, da ward er wieder geisterbleich und seine Augentlider schlossen sich. Vater und Mutter erhoben sich. Sie mußte es ihm doch sagen. — „Wir gehen schon, Herr Vergen,“ sagte sie zu ihm und berührte seine Schulter.

(Fortsetzung folgt.)

giebt jährlich 150,000 Mt. für Anzeigen in den Zeitungen aus. Einmal dachte er, ein so altes, bekanntes und vorzügliches Geschäft brauche nicht regelmäßig zu annonciren und stellte seit 15 Jahren zum erstenmal das Annonciren ein, wenigstens zum Theil; der Ausfall in seinem Verkauf war aber so außerordentlich, daß er schleunigst zum Anzeigen zurückkehrte.

— (Hohes Alter.) In Wien ist in der Nacht vom 4. zum 5. Oct. Frau Anna Suda im Alter von 111 Jahren, 6 Monaten und 5 Tagen gestorben. Anna Suda wurde am 29. März 1767 in Thorowitz in Böhmen geboren. Am 15. Januar 1800 feierte sie ihre Vermählung mit dem Bauernsohn Thomas Suda von Thorowitz und dieser Ehe entstammten neun Kinder, welche aber alle bis auf zwei Söhne zwischen dem 15. und 17. Lebensjahre starben. Thomas, der jüngere dieser beiden Söhne, steht gegenwärtig im 60. Lebensjahre. Der zweite Sohn ist 67 Jahre alt und Vater von drei Kindern. Ein Bruder der Suda, Namens Johann Nöthy, starb im Alter von 103 Jahren. Dieser hatte bis kurz vor seinem Ableben die Wirthschaft auf seinem Bauerngute selbst besorgt. Bis zum 12. August l. J. ging Frau Suda, von einem ihrer Angehörigen begleitet, täglich zu Fuß in die böhmische Kirche auf der Marienstiege und verrichtete dort ihre Andacht. Bis zum Jahre 1875 kam sie sogar aus der Josefstadt, wo sie damals wohnte, in die Kirche. In ihrem 97. Lebensjahre zog sie sich in ihrem Heimathsorte in Folge eines Sturzes eine gefährliche Verletzung am Kopfe zu und nach glücklich überstandener Krankheit nahm sie ihr Sohn Stefan nach Wien, nachdem kurz vorher ihr Gatte im Alter von 97 Jahren gestorben war. Als Hundertjährige warf sie eine heftige Lungenentzündung aufs Krankenbett, sie wurde aber vollkommen wieder hergestellt. Während der Weltausstellung im Jahre 1873 besuchte die Matrone fünfmal die Exposition im Prater und ermüdete nicht Stunden hindurch die ausgestellten Gegenstände zu besichtigen. Bis zu ihrem 90. Lebensjahre besorgte sie selbst in der Heimath ihre Acker. Am 4. d. Abends bis halb 9 Uhr war Anna Suda vollkommen wohl und ließ sich das Mahl gut schmecken. Eine halbe Stunde später klagte sie über Athembeschwerden und nach wenigen Minuten starb sie ohne jeglichen Todeskampf.

— Von den Fünftlingen in Lägerdorf sind — wie aus Iyehoe geschrieben wird — bereits vier gestorben und deren Leichen dem anatomischen Museum in Kiel, mit dem Herr Kai

sich dieserwegen in Verbindung gesetzt hatte, überantwortet worden. Das fünfte Kind wird voraussichtlich am Leben erhalten werden. Die Kaiserin hat Herrn Kai eine Summe von 50 Mt. übermittlelt; ferner laufen täglich Werthsendungen aus allen Himmelsgegenenden an ihn ein zur Unterstützung der Familie.

— Wittingen, 2. Oct. Eine schauererregende Mordthat setzt unsere ganze Gegend in die größte Aufregung. Die Schneiderin Frau Köber von hier, welche am Montag den Hankensbütteler Markt besuchte, ist auf dem Rückwege, in dem Gehölze zwischen Bjenhagen und Glüsing, von Mörderhand erdrosselt worden. Wahrscheinlich liegt hier ein schreckliches Verbrechen gegen die Sittlichkeit vor, und hat allem Anschein nach zwischen dem Mörder und der Ermordeten ein heftiger Kampf stattgefunden. In der Nähe der Leiche fand man außer den Sachen der Ermordeten (Haarflechte, Hut, Korb, zerrissener Kopfsputz) eine alte graue Wäse, ein Taschentuch mit Brodstücken, zwei Riemen und einen Brief, aus welchem hervorgeht, daß der Thäter ein Müllergeselle ist. (Uelz. Kreisztg.)

— Ein drastisches Meisterstück behördlicher Weisheit lieferte der Bürgermeister eines Niederösterreichischen Ortes. Der Niederösterreichische Landesausschuß hatte sich an den Bürgermeister jenes Städtchens um Auskunft über einen gewissen Strohmeyer gewandt und erhielt hierauf folgenden drastischen Bescheid: „Obiger Strohmeyer in unserem Orte nicht auffindbar. Ueberhaupt ist der Name Strohmeyer in den letzten 30 Jahren in der Gemeinde nicht vorgekommen. Strohmeyer, Bürgermeister.“

— (Siamesische Zwillinge — in Währen.) Aus Brünn wird gemeldet: „Eine arme Frau gebar am 30. Sept. in Tschonow bei Brünn ein Zwillingpaar, welches im horizontalen Schnitte des Beckenausganges vollkommen verwachsen ist. Die Bauchwand ist für beide Theile dieselbe, kein sichtbares Zeichen ist vorhanden, welches eine Trennung der Bauchhöhlen andeuten würde. In der Mitte derselben ist nur eine Nabelschnur. Das Geschlecht der Zwillinge konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Jedes Kind hat einen vollkommen ausgebildeten Kopf, zwei Hände, zwei Füße, welche letztere sich gegenseitig kreuzen, da die Lage der beiden Körper eine vollkommen entgegengesetzte ist. Beide Kinder leben und nehmen die Mutterbrust an. Ueber die voraussichtliche Lebensfähigkeit dieses Curiosums haben sich die Aerzte noch nicht ausgesprochen.“

Kieler Bäcklinge

wieder vorrätig bei
G. Maes Wwe.

Da der Unterzeichnete aus dem Staatsdienste ausgetreten ist, so macht er hierdurch bekannt, daß er sich hieselbst als **Mandatar und Rechnungssteller** niederlassen wird. Er erbietet sich demnach zur Anfertigung aller Arten schriftlicher Arbeiten, als: zur Aufnahme von Obligationen, Cessionen, Handscheinen, Inventarien, Vollmachten, Heuer-, Kauf- und Tausch-Contracten, vormundschaftlichen und Curatel-Rechnungen, sowie zur Anstellung von Klagen und Wahrnehmung von Mandatargeschäften. Indem er verehrliches Publikum um geneigten Zuspruch bittet, bemerkt er, daß dasselbe sich einer prompten und reellen Bedienung versichert halten darf.

Elisbeth, 1878, Oct. 9.

A. Drüding.

Da noch viele impf-pflichtige Kinder in der Stadt Elisbeth (impf-pflichtig sind alle vor dem 1. Januar 1878 geborenen Kinder) bisher nicht zur Impfung gestellt sind, so setze ich noch zwei Termine auf **Freitag, den 4. und Freitag, den 11. Oct., Morgens von 8 bis 10 Uhr**, in meiner Wohnung, zur öffentlichen Impfung an. Nach dieser Zeit müssen die Säuglinge amtlich angehalten werden, die Impfung vornehmen zu lassen.

Elisbeth, Oct. 2. 1878.

Dr. Tielke.

Specialarzt Dr. Kirchhoffer in Straßburg (Elsaß) behandelt speciell Schwächezustände, Polut., Impot., nächtliches Betträffen.
(H. 281 Q.)



Original Singer - Nähmaschinen

empfehl zu billigst gestellten Preisen

D. G. Baumeister.

Wintermäntel

in den neuesten Façons empfiehlt

Winterbirnen, verschiedene Sorten süße und saure **Winteräpfel** von 50 Pf. an bei

Wwe. Brockmeier.

Da ich das bei der Navigationschule liegende früher Pangen Land gepachtet habe, so kann ich das **Bleichen** auf demselben nur nach vorheriger Rücksprache mit mir gestatten.

Bädecker.

Da bis jetzt ein Verkauf des auf dem Bahnhof aufgestellten **Pianos** nicht zu Stande gekommen, so soll solches nunmehr billig verkauft werden. Näheres in der **Bahnhofrestauration**.

General-Versammlung

des **Elisbeth Frauenvereins** am **Montag, den 14. Octbr. 1878, Nachmittags 5 Uhr**, in Gemeiner's Gasthause.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht über das verfloßene Jahr und Rechnungs-Abgabe. 2. Neuwahl des gesammten Vorstandes.

Der Vorstand.

Gesangverein.

Versammlung der Mitglieder im Vereins-locale **heute Abend 8 Uhr.**

Der Vorstand.

D. G. Baumeister.

Täglich frisch geräucherte Male
H. de Vries.



Freiwillige Turnerfeuerwehr.

Sonnabend, den 12. October, Abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung im „Lindenhofe.“
Zweck: Beschlußfassung wegen Uebernahme der Spritzen. Statutenberathung.

Der Spritzenmeister.

Suntebrück, Sonntag, d. 13. Oct.,

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

H. Eiskamp.

Angef. und abgeg. Schiffe.
Bremerhaven, 9. Oct.
Konise, Ramien von Cardiff
Stephanie, de Voer von Bahia
Galveston, 16. Oct.
Artillerist, Giese von Liverpool
Cronstadt, 1. Oct.
Vena, Rückens von Granton
Liverpool, 9. Oct.
Paula, Abbeken von Newyork
off Lizard, 4. Oct.
Graf Wedel, Schwarz nach Africa